



NR. 29, MAI 2018

INFORMATIONEN DER BÜRGERGEMEINDE BERN

# Medaillon

## **Geschichte**

**Ein kaiserliches  
Widmungsexemplar  
geht online**

## **Natur**

**24,5 Millionen Jahre  
alte Vogelspuren in  
Schangnau**

## **Jugend**

**Gesprächsrunde  
mit den Jugendpreis-  
trägern 2017**

# Inhalt

## Geschichte

### Ein kaiserliches Widmungs- exemplar geht online

SEITEN 6-7

## Natur

### 24,5 Millionen Jahre alte Vogelspuren in Schangnau

SEITEN 10-11

## Jugend

### Gesprächsrunde mit den Jugendpreisträgern 2017

SEITEN 14-17

<i>Natur</i>	Burglind & Co. als Vorboten der Normalität	4
<i>Lebenslanges Lernen</i>	Ausgelernt? Noch lange nicht!	5
<i>Abstimmung</i>	Kurzinformation über die aktuellen Abstimmungsvorlagen	8
<i>Geschichte</i>	Tapissierienpflege ohne Trinkgeld – Konservierungsmassnahmen an den Berner «Cäsartapissierien» früher und heute	9
<i>Drei Berufsporträts</i>	Vögel sind sein Universum, im Dienst für Schwächere, da für Ältere	12
<i>Kultur</i>	Lorenz Meyer-Fonds zugunsten des Zentrums Paul Klee	18
<i>Alter</i>	Als Freiwillige habe ich mich besser kennengelernt	19
<i>Nachruf</i>	Der schönste Hinterkopf	20
<i>Kulturtyp</i>	Trummer – Trummers Labor I: Amne sichere Ort	21

## Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger, liebe Leserinnen, liebe Leser

*Derzeit werden die Satzungen der Bürgergemeinde – ihre Verfassung – überarbeitet und so die Grundlagen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Bürgergemeinde gelegt. Die neuen Satzungen sollen Anfang 2019 in Kraft treten, sofern ihnen das Burgervolk im Juni zustimmt.*

*Im Kulturbereich hat die Bürgergemeinde bereits neue Leitlinien für ihr Engagement in Kultur und Gesellschaft (EKG) erarbeitet. Damit möchte sie ihre Tätigkeiten in diesen Bereichen bündeln. Die Leitlinien haben die Funktion eines Wegweisers für die verschiedenen burgerlichen Einrichtungen und Gefässe. Im Fokus stehen das generationenverbindende Wirken, das ehrenamtliche Engagement und die Freiwilligenarbeit, die Auseinandersetzung mit und Aktualisierung von Kulturerbe und Tradition sowie die institutionenübergreifende Vernetzung und Kooperation. Seit März leitet Patrizia Crivelli die Fachstelle Engagements in Kultur und Gesellschaft der Bürgergemeinde Bern.*

*Die Jugendlichen effektiv fördern will auch unser Jugendpreis. Erstmals wurden letzten November zwei nichtmonetäre Preise verliehen. Das Medaillon hat die Preisträger getroffen und nachgefragt, wo sie mit ihren Projekte stehen.*

*Wussten Sie, dass die Schweiz vom Klimawandel besonders betroffen ist? Das führt im Winter zu Extremen. So hat Burglind auch im burgerlichen Wald vor allem ältere, anfällige Bäume geworfen. Jüngere Bäume sind gegen extreme Witterungen besser gewappnet, sie werden in Zukunft im Wald dominieren. Mehr dazu auf Seite 4.*

*Jazz- und Filmfans aufgepasst: Diesen Sommer ist der mehrtägige BeJazzSommer im Innenhof des Burgerspitals zu Gast wie auch das zweite REX Openair-Kino.*

*Nun wünsche ich Ihnen eine kurzweilige Lektüre mit dem neuen Medaillon.*

*Herzlich, Bernhard Ludwig  
Bürgergemeindepräsident*

## Burglind & Co. als Vorboten der Normalität

Der Sturm Burglind warf in den Wäldern der Burgergemeinde Bern soviel Holz, wie sonst in einem halben Jahr geschlagen wird. Die Streuung fiel mit rund 3000 Schadensplätzen im gesamten Waldgebiet hoch aus. Betroffen waren insbesondere ältere, dickstämmige Bäume. Bedingt durch den Klimawandel ist in Zukunft vermehrt mit Witterungsextremen zu rechnen. Deshalb pflanzt der Forstbetrieb heute schon Baumarten an, die dem Klimawandel gewachsen sind.

Text: Martin Grassl und Stefan Flückiger; Bild: Martin Grassl  
Text mit Bild: [medaillon.bgbern.ch/burglindundco](http://medaillon.bgbern.ch/burglindundco)



Dem Klimawandel gewachsen: neu gepflanzte Douglasie im Bremgartenwald

Innert weniger Stunden nach dem Sturm Burglind tätigte der bürgerliche Forstbetrieb vereint mit partnerschaftlichen Forstunternehmen erste Sofortmassnahmen im Dählhölzli und in den übrigen Stadtwäldern. Wegen der drohenden Ausbreitung des Borkenkäfers war eine rasche und konsequente Aufarbeitung der weit verstreuten Schäden sehr wichtig. Die herumliegenden Bäume bieten den Schädlingen eine ideale Brutstätte, wo sie sich im Frühjahr rasch vermehren und anschliessend gesunde Bäume befallen können.

In den ersten Tagen nach dem Ereignis führte der Forstbetrieb zudem eine flächendeckende, detaillierte Schadensaufnahme durch, um genaue Angaben über das Ausmass und die betroffenen Gebiete zu erhalten. Dadurch konnte die eigentliche Aufarbeitung sehr effizient angegangen werden. Dank der Datenerhebung im Vorfeld konnten etwa unnötige Leerfahrten durch die Waldgebiete vermieden werden. Das Aufarbeiten des Sturmholzes wird bis Ende Juni weitgehend abgeschlossen sein. Da die Stadtwälder von der breiten Öffentlichkeit in der Freizeit rege genutzt werden, war eine aktive und regelmässige Kommunikation sehr wichtig. Nach Stürmen verändern sich die Spannungen innerhalb der Bäume, zudem ist das Wurzelwerk gelockert. Deshalb können auch noch Tage nach Witterungsextremen Äste abbrechen oder Bäume umfallen und stellen

daher für die Waldbesucherinnen und -besucher eine Gefahr dar.

### In Zukunft junge, klimawandel-taugliche Wälder

Der Forstbetrieb rechnet für die kommenden Jahrzehnte mit kürzer aufeinander folgenden Sturmereignissen und Witterungsextremen, sowohl im Sommer als auch im Winter. Aus diesem Grund wurde gemeinsam mit der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) die waldbauliche Strategie und Bewirtschaftung überarbeitet. Hierbei kamen schweizweit innovative Verfahren zum Einsatz, welche digitale Stichprobenerhe-

### Ziel sind wirtschaftlich wertvolle, klimawandel-taugliche und vitale Wälder

bungen sämtlicher Wälder des Mittellands sowie Satellitenbilder und Waldwachstumssimulationen nutzen. In den Wäldern der Burgergemeinde Bern wurde für jede Baumart eine Analyse durchgeführt. Nun verfügt der Forstbetrieb über einen aktualisierten Hiebsatz für die nächsten zehn Jahre. Dieser gibt Auskunft über die flächenbezogene nachhaltige und jährlich schlagbare Holzmenge. Eine detailliertere Dringlichkeitskarte gibt zudem vor,

welche forstlichen Massnahmen in den jeweiligen Wäldern in weiterer Zukunft stattfinden müssen, damit die geplanten Ziele erreicht werden können.

Ziel sind wirtschaftlich wertvolle, klimawandel-taugliche und vitale Wälder, die den gewärtigenden extremen Witterungsereignissen trotzen können. Da ältere, grosse Bäume von Sturmereignissen besonders betroffen sind, werden die meisten Baumarten künftig früher geerntet, die Folge ist ein Waldbild mit jüngeren Bäumen als bisher. In fünfzig Jahren wird im Mittelland ein Klima wie am Lago Maggiore herrschen. Zu warm für Buchen und Fichten, die daher eher verschwinden werden. An ihre Stelle werden Eichen, Douglasien und andere geeignete Baumarten treten. Auf ein ideales Mischverhältnis der Baumarten für jedes Waldgebiet wird auch weiterhin Wert gelegt. Überall, wo die Natur keine klimatauglichen Bäume von selber nachwachsen lässt, nimmt der Forstbetrieb entsprechende Pflanzungen vor.

Gemäss erwähnter Hiebsatzberechnungen müssen im Verlauf der nächsten 20 Jahre pro Jahr rund 43 000 Kubikmeter Holz geschlagen werden. Dies reicht aus, die heute überalterten und anfälligen Hochrisikowaldbestände in robuste, klimataugliche und vitale Wälder zu überführen. Dank gezielter Waldbewirtschaftung sind die Wälder von morgen gegen den Klimawandel gewappnet und erfüllen unsere Bedürfnisse auch weiterhin.

## Ausgelernt? Noch lange nicht!

**Das Collegium60plus engagiert sich für Aktivitäten, soziale Kontakte und insbesondere für das Lernen bis ins hohe Alter. Der Verein besteht aus selbst organisierten Seniorinnen und Senioren – eine von ihnen ist Jacqueline Thormann.**

Text: **Andrea Hipp**; Bild: ZVG

Text mit Bild: [medaillon.bgbern.ch/collegium60plus](http://medaillon.bgbern.ch/collegium60plus)

Weitere Informationen: [www.collegium60plus.ch](http://www.collegium60plus.ch)

Jacqueline Thormann leitet eine Stickgruppe, organisiert Wanderungen und engagiert sich als Vorstandsmitglied beim Collegium60plus. Gerade hat sie ihren 70. Geburtstag gefeiert und sich vorgenommen, etwas mehr Ruhe in ihren Alltag zu bringen. «Ich bin ein dynamischer Mensch, aber ich möchte jetzt auch mal Zeit haben, am Morgen die Zeitung zu lesen», sagt Thormann. Bis anhin war sie, wie sie sagt, eher im «Unruhestand». Nach der Pensionierung müsse man sich seine Sachen neu «büschele», damit Zeit bleibe für diejenigen Dinge, die einem wirklich wichtig sind. Bei Jacqueline Thormann sind das Klavierspielen, Yoga, Theaterbe-

suche, das Zusammensein mit Familie und Freunden und das Collegium60plus.

Neben ihrem Engagement im Vorstand bietet Thormann selbst zwei Kurse an. Zum einen ist das eine Stickgruppe, die sich einmal im Monat bei ihr im Wohnzimmer zum gemeinsamen Sticken trifft. Zum anderen leitet sie eine Wandergruppe. Unter dem Titel «Natur zur Kultur» unternimmt sie mit einer Kleingruppe von rund 15 bis 20 Wanderbegeisterten Ausflüge an Orte, die auch kulturell etwas zu bieten haben. Der letzte Ausflug hat sie auf eine Wanderung von Burgdorf nach Hettiswil und ins Museum für optische Täuschungen Illusorialand geführt. Gelei-

tet werden diese Ausflüge durch zwei Mitglieder der Gruppe, welche die Tour im Voraus rekognoszieren und das Programm zusammenstellen. «Die Bewegung tut uns allen gut und wir geniessen den Austausch über Kulturelles, aber auch ganz Belangloses», sagt Thormann.

Das Collegium60plus richtet sich an Menschen über 60 mit dem Ziel, sinnvolle Aktivitäten, soziale Kontakte und vor allem das Lernen im Alter zu unterstützen. Vorbild des Vereins sind die Universities of the Third Age aus dem angelsächsischen Raum, welche selbstorganisiertes Lernen von Senioren und Seniorinnen in autonomen Gruppen anbieten. So bestimmen die Mitglieder selber die Inhalte der Kurse und kümmern sich um deren Organisation und Finanzierung. Initiiert wurde das Collegium60plus vor rund vier Jahren von Innovage mit dem Ziel, die Freiheiten und Chancen der dritten Lebensphase sinnvoll zu nutzen. Mit dem partizipativen Veranstaltungs- und Kursprogramm werden geistige und körperliche Aktivitäten, soziale Kontakte und das Lernen bis ins hohe Alter gefördert. Aktuell zählt das Collegium rund 300 Mitglieder.

Die Aktivitäten, die verschiedenste Inhalte aufweisen, finden in kleinen Gruppen statt. Die Kursleitenden arbeiten unentgeltlich. Teilweise sind es die Mitglieder selbst, die einen Kurs anbieten, für einige Angebote werden spannende Persönlichkeiten ausserhalb des Collegiums auch angefragt. Im laufenden Kursjahr wurden so über 70 verschiedene Angebote auf die Beine gestellt. Ein Blick in das Kursprogramm zeigt eine breite Palette aus Diskussionsrunden, Bewegungsangeboten, Sprach- und Handwerkskursen. Das Kursprogramm wird laufend erweitert. Gerade konnte Naturwissenschaftler und Pädagoge Willi Stadelmann für einen Kurs zum Thema «Gehirn, ein Geheimnis» gewonnen werden.

Die Vereinsmitglieder können sich jeweils ab August für bis zu sechs Kurse aus dem Programm einschreiben. Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft bei Collegium60plus kostet aktuell hundert Franken und soll damit für alle finanziell erschwinglich sein. Denn einziges Aufnahmekriterium ist laut Thormann – neben dem Alter – «eine gehörige Portion Interesse und Neugier.»



Leitet unter anderem eine Collegium60plus-Wandergruppe: Jacqueline Thormann

# Ein kaiserliches Widmungsexemplar geht online

Text: [Florian Mittenhuber](#); Bild: [e-codices](#)  
 Text mit Bildgalerie: [medaillon.bgbern.ch/ebulocodex](http://medaillon.bgbern.ch/ebulocodex)  
 Der Ebulo-Codex online:  
[www.e-codices.unifr.ch/de/list/one/bbb/0120-2](http://www.e-codices.unifr.ch/de/list/one/bbb/0120-2)

Jede Handschrift ist einzigartig - das liegt in ihrer Natur. Doch während in der Regel die darin enthaltenen Texte in mehreren Handschriften überliefert sind, gibt es auch solche, die unikal, also lediglich in einer einzigen Handschrift erhalten sind. Ein solches Unikum ist der sogenannte Ebulo-Codex der Burgerbibliothek Bern. Es handelt sich hierbei um eine rund 3500 Verse umfassende Chronik in drei Büchern mit dem Titel: *Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis*, Buch zu Ehren des Kaisers oder über die Ereignisse in Sizilien.

Die ersten beiden Bücher der Ebulo-Handschrift schildern die staufische Eroberung Süditaliens und Siziliens durch Kaiser Heinrich VI. Das dritte Buch ist ein Lobgedicht auf den Kaiser und seine Gemahlin Konstanze, die Tochter und Erbin König Rogers II. von Sizilien. Verfasst wurde das vermutlich von Kanzler Konrad von Querfurt in Auftrag gegebene und vom Autor Petrus von Ebulo selbst korrigierte Werk in den Jahren 1195 bis 1197. Die besondere Ausstattung deutet auf ein Widmungsexemplar hin, was auf einer der Bildseiten auch dargestellt ist (siehe gegenüberliegende Seite). Einzigartig sind die 53 kolorierten Federzeichnungen, die jeweils rechts dem Text gegenüber stehen. Text und Bild ergänzen sich also. Diese Illustrationen von wohl drei unbekanntem Buchmalern sind von höchstem kulturgeschichtlichem Wert, denn sie bilden die einzigen zeitgenössischen Bilddokumente des 12. Jahrhunderts, in denen Alltagsleben und Krieg in und um Palermo abgebildet sind.

Der Codex wurde im späteren Mittelalter in Frankreich aufbewahrt und kam 1632 mit der berühmten Sammlung des hugenottischen Diplomaten und Gelehrten Jacques Bongars (1554–1612) nach Bern. Hier war man sich bereits im 18. Jahrhundert über den herausragenden Wert der Handschrift im Klaren. So enthielt die durch den damaligen Bibliothekar Samuel Engel besorgte und 1746 in Basel erschienene Erstausgabe auch Kupferstiche einiger Bildseiten, was damals nur aussergewöhnlich kostbaren Werken vorbehalten war. Auch in den folgenden 250 Jahren wurde der Ebulo-Codex viel beachtet, weshalb sich die Burgerbibliothek entschied, die Handschrift 1994 als Faksimile herauszugeben. Dadurch wurde die Handschrift noch bekannter: sie wird heute weitaus am meisten für Reproduktionen nachgefragt. Aufgrund der regen Benutzung über die Jahrhunderte hat die Buchmalerei jedoch gelitten und es kam zu grossflächigen Farbabplatzungen. Daher wurde der Ebulo bereits in der letzten Dekade als Leihgabe an Ausstellungen, aber auch weitgehend von der Benutzung ausgeschlossen. Da

dieser Zustand für die Forschung unbefriedigend war, entschloss sich die Burgerbibliothek, den Ebulo nun als vollständiges Digitalfaksimile zur Verfügung zu stellen.

Mit e-codices, der virtuellen Handschriftenplattform der Schweiz, besteht seit 2010 eine fruchtbare Zusammenarbeit: Jedes Jahr werden ungefähr ein Dutzend Handschriften auf e-codices gestellt. Derzeit sind etwas über 50 Handschriften der Burgerbibliothek online, die meisten aus konservatorischen Überlegungen oder auf Wunsch von Forschenden aus aller Welt. Die Digitalisierung erfolgt in der Burgerbibliothek selber, in einem klimastabilen Raum und bei idealen Lichtverhältnissen. Eine Fotografin von e-codices reist hierfür eigens an und fertigt mit der Kamera hochaufgelöste Aufnahmen an. Die zur Erfassung dazugehörige wissenschaftliche Beschreibung erfolgt durch den Konservator der Burgerbibliothek, oft in enger Zusammenarbeit mit anderen Forschenden. Die finale digitale Aufbereitung erfolgt durch e-codices. Bis zur Aufschaltung einer Handschrift dauert der gesamte Prozess etwa ein knappes Jahr. Beim Ebulo-Codex ist die Aufschaltung im März 2018 erfolgt. Er kann nun bequem von zuhause aus bewundert und studiert werden.

## AUFRUF ADRESSBÜCHER STADT BERN

Die Burgerbibliothek sucht noch Adressbücher der Stadt Bern. Für das 19. Jahrhundert stehen diese online zur Verfügung. Die Burgerbibliothek sammelt seit ihrer Gründung im Jahr 1951 Adressbücher. Es fehlen ihr daher noch die Jahrgänge 1900–1950. Gerne würde sie diese dank Ihrer Hilfe ergänzen. Hat jemand irgendwo noch Adressbücher aus diesem Zeitraum und ist bereit, diese abzugeben? Die Burgerbibliothek freut sich über Ihre Kontaktaufnahme!

Philipp Stämpfli, Burgerarchiv, T 031 320 33 59,  
[philipp.staempfli@burgerbib.ch](mailto:philipp.staempfli@burgerbib.ch)



Petrus von Ebulo überreicht dem Kaiser sein eben fertiggestelltes Buch (Burgerbibliothek Bern, Cod. 120.II, f. 139r).

## Kurzinformation über die aktuellen Abstimmungsvorlagen

Das Bürgerliche Stimmvolk wählt im Juni ein neues Mitglied in den Grossen Burgerrat. Für den freigewordenen Sitz von Andreas Glättli wird der 40-jährige Ökonom Lukas Frösch vorgeschlagen. Zudem entscheiden die Bürgerinnen und Bürger über die Aufnahme von 28 Personen in das Bürgerrecht sowie über drei Vorlagen: Die Satzungsrevision, die Sanierung der Liegenschaften an der Lutertalstrasse 49-55 (Bolligen) und die Realisierung der Überbauung Breitenacker (Kehrsatz). Der Grosse Burgerrat empfiehlt den Stimmberechtigten die Annahme der Vorlagen.

Text: Stefanie Gerber; Bild: ZVG

### Vorlage 1: Satzungsrevision

Die Burgergemeinde Bern ist eine Personengemeinde, die als öffentlich-rechtliche Körperschaft in der Berner Kantonsverfassung verankert und dem Gemeindegesetz unterstellt ist. Die Satzungen bilden die Verfassung der Burgergemeinde. Die aktuell gültigen Satzungen stammen aus dem Jahr 1998 und werden den heutigen Bedürfnissen nicht mehr vollumfänglich gerecht. Den burgerlichen Stimmberechtigten wird deshalb eine Totalrevision beantragt. Mit der Revision sollen zum einen die Satzungen an die heutige Zeit angepasst und zum anderen die Grundlagen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Burgergemeinde geschaffen werden.

Die revidierten Satzungen enthalten zwar einige Neuerungen und Änderungen, bewirken jedoch keinen grundlegenden «Umbau» der Burgergemeinde. Anpassungen werden dort vorgeschlagen, wo sie angesichts veränderter Verhältnisse und im Sinne von zukunftsgerichteten Regelungen angezeigt sind. Bewährte Regelungen werden beibehalten.

### Vorlage 2: Lutertalstrasse 49-55, Bolligen: Gesamtsanierung

Die Burgergemeinde Bern ist Eigentümerin der Liegenschaften Lutertalstrasse 49-55 in Bolligen, welche Teil einer Wohnüberbauung aus dem Jahr 1982 sind. Die Häuser weisen altersbedingte Mängel auf, welche dringend behoben werden müssen.

Die Gebäudehülle soll komplett saniert und im Bereich der Flachdächer energetisch verbessert werden. Im Gebäudeinnern werden sämtliche Wohnungen umfassend erneuert. Es ist geplant, die Gesamtsanierung zwischen April 2019 und Juli 2020 in drei Etappen zu je fünf Monaten auszuführen. Während der Bauzeit müssen die von der jeweiligen Etappe betroffenen Mieter ihre Wohnungen verlassen. Nach Abschluss der Sanierung besteht für die aktuellen Mieter ein Vormieterrecht, jedoch nicht zwingend für ihre bisherige Wohnung. Die Kosten für die Realisierung der Gesamtsanierung belaufen sich auf CHF 9 800 000 inkl. MWST (Genauigkeit +/- 10 %). Dieser Kredit wird



Die geplante Überbauung «Wohnen im Breitenacker», Kehrsatz

den burgerlichen Stimmberechtigten zur Bewilligung beantragt. Im September 2016 hat der Grosse Burgerrat einen Verpflichtungskredit für die Projektierung in der Höhe von CHF 370 000 inkl. MWST bewilligt; dieser Betrag ist nicht Teil des beantragten Kredits.

### Vorlage 3: Überbauung «Wohnen im Breitenacker», Kehrsatz

Im oberen Breitenacker in Kehrsatz, bei der BLS-Haltestelle Kehrsatz Nord, besitzt die Burgergemeinde Bern 17 500 m<sup>2</sup> Bauland. Auf der einen Hälfte des Baulands wurden im Mai respektive Oktober 2017 eine Avia-Tankstelle und eine Filiale des Detailhändlers Lidl eröffnet. Auf der anderen Hälfte soll nun die Überbauung «Wohnen im Breitenacker» entstehen. Die Überbauung beinhaltet in drei Gebäuden gesamthaft 56 grosszügige Mietwohnungen im mittleren Preissegment. Zudem ist ein kleiner Anteil an stillem Gewerbe vorgesehen. Die Überbauung überzeugt durch stilvolle Architektur und Nachhaltigkeit.

Für die Realisierung der Überbauung «Wohnen im Breitenacker» wird den burgerlichen Stimmberechtigten ein Kredit in der Höhe von CHF 25 080 000 (inkl. MWST) beantragt. Vorbehaltlich der Genehmigung des Kredits werden die Bauarbeiten nach heutigem Stand von Januar 2019 bis Ende 2020 ausgeführt. Dem burgerlichen Stimmvolk wird weiter beantragt, die Baukommission, welche die Projektierung begleitet hat, für die Phase Realisierung zu bestätigen.



Geschichte

## Tapissereienpflege ohne Trinkgeld - Konservierungsmassnahmen an den Berner «Cäsartapissereien» früher und heute

Die Berner hatten 1476 vom Schlachtfeld von Grandson und 1537 aus dem Schatz der Kathedrale von Lausanne fragile Wandbehänge nach Bern überführt. Der Erhalt dieser Luxusgüter zog spezielle konservatorische Massnahmen nach sich, früher wie heute.

Text: Susan Marti und Maïke Piecuch

Foto: Christine Moor/Bernisches Historisches Museum

Text mit Bild: medaillon.bgbern.ch/tapissereienpflege

Die Textilkonservatorinnen beim Absaugen einer Tapisseree im Sommer 2017

Kurz nach 1800 beschwerten sich die Siegriste des Münsters in Bern über eine Neuerung zur Pflege der Bildteppiche aus Flandern, die damals dort aufbewahrt wurden. Ihnen oblag bisher diese Pflege, jetzt aber wurde eine Fachfrau damit beauftragt. Sie hatte die kostbaren Textilien «Stück für Stück untersucht, im Klosterhof auf grosse Gerüste und auf Waschtische gehängt, und gründlich geputzt und ausgeklopft». Die Übertragung der Aufgaben an eine Spezialistin empörte die Siegriste, denn dadurch entgingen ihnen Trinkgelder aus der Öffentlichkeit. Dieser Zwischenfall ist aufschlussreich – er zeigt die Sorge der bernischen Obrigkeit um das ihnen anvertraute kulturelle Erbe sowie die Bereitschaft breiterer Kreise, dafür Geld zu spenden.

Aus heutiger musealer Perspektive kommt uns das bekannt vor: Der finanzielle Aufwand für die Pflege des fragilen textilen Erbes ist kostspielig und bedarf öffentlicher wie privater Mittel. Heute wird dieser Aufwand als eine Kernaufgabe derjenigen Institutionen wahrgenommen, die das Erbe aufbewahren, im Fall der Tapissereien das Bernische Historische Museum. Es gibt Spezialistinnen und Spezialisten, die die Unterhaltsarbeiten im Rahmen ihrer entlohnten Anstellung fachgerecht ausführen. Das Trinkgeld entfällt.

Geblichen ist die Sorge um den Erhalt von kostbaren Objekten, die einst für den Schmuck fürstlicher Räume bestimmt wa-

ren, die später aber auch anderen Verwendungszwecken dienten: Sie wurden Siegestrophäen, frühe Berner Ausstellungsstücke, Raumdekor für die Versammlungen der Tagsatzung und schliesslich nationales Kulturerbe, das eigentlich den Sitz des Schweizerischen Nationalmuseums hätte nach Bern holen sollen. Geblichen sind

*Der finanzielle Aufwand für die Pflege des fragilen textilen Erbes ist kostspielig und bedarf öffentlicher wie privater Mittel.*

auch Grundzüge im Umgang mit den fragilen Textilien: «Stück für Stück untersucht» wurden die Bildwirkereien offenbar auch schon um 1800. Mit den heutigen präziseren Dokumentationsmethoden dauert das allerdings länger: Der Zustand der vier Tapissereien mit der Geschichte von Julius Cäsar, entstanden in Flandern wohl um 1460, wurde während vier Jahren (2012–2016) fotografisch und schriftlich dokumentiert, die Schäden und älteren Restaurierungsmassnahmen genau kartiert.

Nach der Zustandsdokumentation erfolgen die eigentlichen Erhaltungsmassnahmen, zu denen früher wie heute die Reinigung gehört. Während Textilien frü-

her routinemässig gewaschen wurden, reinigt man Tapissereien heute nur noch in wenigen Spezialwerkstätten und unter kontrollierten Bedingungen mit Wasserdampf. Da Staub und Schmutzablagerungen nach wie vor Gefahrenquellen sind, erfolgt die Reinigung der Vorder- wie der Rückseite heute mechanisch mit einem fein regulierbaren Staubsauger mit Spezialfilter. Das Absaugen der Rückseite ist der erste Arbeitsgang, mit dem am Bernischen Historischen Museum im Frühling 2017 die beiden Textilrestauratorinnen Stefanie Göckeritz und Maïke Piecuch die Konservierungsarbeiten an der ersten Cäsartapisseree aufgenommen haben. Das Absaugen der Vorderseite erfolgt parallel zu den Nähicherungsarbeiten. Dabei werden offene Schlitze im Gewebe durch feine Stiche mit Baumwollfaden geschlossen und Fehl- und Schwachstellen rückseitig mit einem passend eingefärbten Unterlagsgewebe gesichert. Die Arbeit an der ersten Tapisseree wird im Sommer 2018 abgeschlossen sein.

Zu den Kontinuitäten in der Pflege der Tapissereien zählt auch die Erkenntnis, dass es immer des Zusammenwirkens von besorgtem Eigentümer und interessierter Öffentlichkeit bedurfte, um kostbares Kulturgut langfristig zu erhalten. Nur was in einer Gesellschaft Wert geschätzt wird und was in unterschiedlichen Verwendungskontexten eine Bedeutung hat, überlebt jahrhundertlang.

# 24,5 Millionen Jahre alte Vogelspuren in Schangnau

Text: Ursula Menkveld; Bilder: Lisa Schäublin

Text mit Bildergalerie: [medaillon.bgbern.ch/versteinertevogelspuren](http://medaillon.bgbern.ch/versteinertevogelspuren)

Jäger Kurt Widmer machte vor sieben Jahren im tiefen Emmental die sensationelle Entdeckung 24,5 Millionen Jahre alter Vogelspuren. Doch wie kamen die Trittsiegel auf den Felsblock? Die kleine diesjährige Schau «Kellerjuwelen» des Naturhistorischen Museums widmete sich zu ihrem Auftakt diesem raren Fund.

Dem Jäger Kurt Widmer sticht Ende 2011 auf einem Spaziergang in der Gemeinde Schangnau etwas Aussergewöhnliches ins Auge: Auf der Unterseite eines Sandsteinblocks in einem Bachbett entdeckt er Vogelspuren. Wie bei einem Stempel ragen die Trittsiegel reliefartig aus dem zwei Meter langen Felsblock hervor. Vorausahnend benachrichtigt Widmer sofort das Naturhistorische Museum Bern.

Die Paläontologen des Museums sind erstaunt, da Funde versteinertes Vogelspuren sehr selten sind. Die erste Erkenntnis beim Begehen des Fundorts: Die Vogeltrittsiegel sind auf der Schichtunterseite eines massiven Sandsteins erhalten. Der lose Block stammt von einer Felswand etwas weiter oben im Bachgraben. Weil das Alter dieser Gesteinsschicht, der sogenannten Honegg-Mergel-Formation, bekannt ist, können die Forscher auch die Trittsiegel datieren. Gestein und Spuren sind etwa 24,5 Millionen Jahre alt. Zu jener Zeit brachten Flussläufe aus grossen Schuttfächern in den Alpen riesige Mengen Geröll ins heutige Mittelland. Daraus entstanden Sand- und Tonsteine, die sogenannte Untere Süsswassermolasse.

Da der Gesteinsblock wegen seines grossen Gewichtes nicht geborgen werden kann – er ist zu schwer für einen Transport mit dem Helikopter – bleibt er im Bachbett liegen. Sein Standort ist geheim.

Die wissenschaftliche Bearbeitung des Fundes läuft: Mitarbeiter des Naturhistorischen Museums Bern haben für die Untersuchung der Spuren, zur Dokumentation und für eine allfällige Ausstellung des speziellen Funds eine Kopie der Gesteinsoberfläche mit den Spuren erstellt. Dazu trugen sie mehrere Silikonschichten auf die Gesteinsoberfläche auf und bauten zur Stabilisierung mit Glasfaserbinden und speziellem Harz eine feste Schale. Zum Erstellen der Kopie gossen sie später die Form mit Keramikmasse aus. Im Bach dokumentierten sie die Sandsteinfläche eingehend mit Fotos, nummerierten die Trittsiegel und übertrugen sie auf eine Folie. Ein Experte für Dinosaurierspuren sowie zwei Spezialisten für Wirbeltier-Trittsiegel versu-

chen nun mehr über die Spuren und deren Verursacher herauszufinden.

Das Aussergewöhnliche dieses Fundes ist, dass gleich zwei ganz unterschiedliche Vögel ihre Spuren im Schlamm hinterlassen haben. Zur besseren Verifizierung der dreidimensionalen Formen und zum Vermessen der Trittsiegel kamen bildgebende Methoden wie die Photogrammetrie zur Verwendung.

Wir wissen nicht, wie die Vögel vor 25 Millionen Jahren ausgesehen haben, da es zu wenig Funde entsprechender Fossilien gibt. Bei Versuchen mit heutigen Vögeln im Vogelpark Marlow nahe der Ostsee haben Forscher aber wichtige Erkenntnisse gewonnen. Diverse Vögel wurden über unterschiedliche Unterlagen getrieben. Die versteinerten Trittsiegel können nun mit Spuren heutiger Arten verglichen werden: Die grossen Trittsiegel aus Schangnau sind in mindestens zwei Fahrten angeordnet. Gemäss den Versuchen stammen sie von einem Vogel, der einem Graureiher geähnelt haben muss. Die kleineren Spuren stammen dagegen von einem kleinen Watvogel ähnlich dem Flussuferläufer. Von ihm sind nur einzelne Trittsiegel vorhanden, Fahrten sind keine auszumachen.

Vor 24,5 Millionen Jahren hinterliessen demnach ein Graureiher und ein Flussuferläufer auf Nahrungssuche an einem Flussufer ihre Trittsiegel im Schlamm, der dann eintrocknete. Eine Schicht Sand legte sich darüber und füllte die Trittsiegel aus. Im Laufe der Zeit wurden Schlamm und Sand zu Gestein.

---

## KELLERJUWELN – EINES VON 6,5 MILLIONEN

### OBJEKTEN AUS UNSERER SAMMLUNG

Das Naturhistorische Museum zeigt in seiner kleinen Sonderschau allmonatlich eine Perle aus seiner Sammlung. Die versteinerten Vogelfahrten haben den Anfang gemacht. Im Mai zeigt das Haus ein Albino-Reh und im Juni einen Prachtkäfer (bis Ende Dezember 2018 im Naturhistorischen Museum, Bernastrasse 15, 3005 Bern).



*oben: Kurt Widmer mit der Kopie seines Fundes*  
*unten: Die Trittsiegel der Vögel sind deutlich erkennbar*

## Vögel sind sein Universum, im Dienst für Schwächere, da für Ältere

Wussten Sie, dass die Burgergemeinde Bern in ihren Institutionen und Verwaltungsabteilungen 473 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 30 Berufsgattungen beschäftigt? Dazu bildet sie 24 Jugendliche aus. Drei Mitarbeitende der Burgergemeinde geben Einblick in ihren Tagsablauf.

Text: Julia Marzoner und Martina Hunziker,

Bilder: Lisa Schäublin und Martin Grassl

Weitere Berufsporträts: [www.medaille.ch/bgbbern.ch/berufsportraets](http://www.medaille.ch/bgbbern.ch/berufsportraets)



### Angela Ziegler

#### Der Balanceakt im Sozialzentrum

Sozialarbeit benötigt viel Know-how, Geduld und Einfühlungsvermögen. Entsprechend trat Angela Ziegler ihre Stelle im Sozialzentrum der Burgergemeinde Bern mit viel Wissensdurst, aber auch schon einiger Lebenserfahrung an. Das erworbene Verantwortungsgefühl aus ihrer Zeit als Schullehrerin kann sie dort ebenso einbringen wie auch das während des Studiums der Sozialen Arbeit erlangte Wissen. Genau die Vielfalt mache ihren Beruf so spannend, findet sie, erfordere er doch gute Kenntnis des sozialen Systems, ein Händchen beim Vermitteln zwischen Behörden und Klienten sowie eine gewisse Kreativität bei der Lösungsfindung. Zusammen mit fünf weiteren Sozialarbeiterinnen und einer Praktikantin kümmert sie sich um die sozialen Belange der Angehörigen der betroffenen Zünfte sowie derjenigen der Burgergemeinde Bern. Ziegler's Schwerpunkt liegt in der beruflichen und sozialen Integration von jungen Erwachsenen. Zurzeit betreut sie ein halbes Dutzend Jugendliche in der Berufswahlphase, welche teilweise nicht in den ersten Arbeitsmarkt vermittelbar sind. In gemeinsamen Gesprächen erörtert sie deren individuelle Situation und hilft vermittelnd Lösungen zu finden, sodass sie nach Möglichkeit wirtschaftlich selbstständig werden können. Dies zusammen mit der

IV oder anderen Partnern und im Rahmen von deren Wiedereingliederungsprojekten wie etwa die zweijährigen EBA-Lehren. Ziegler ist nebenher auch Beiständin von Jugendlichen im Auftrag der burgerlichen KESB-Behörde. In ihrer Arbeit für das burgerliche Sozialzentrum kommt ihr ihre vorige Anstellung in Burgdorf, wo sie für ein Brückenangebot zugunsten Jugendlicher tätig war, zugute. So erhielt sie einen guten Einblick in die Probleme und Anliegen dieser Altersgruppe. Freude bereiten Zieg-

---

*Sozialarbeit benötigt  
viel Know-how, Geduld und  
Einfühlungsvermögen.*

ler auch die burgerlichen Eigenheiten des Sozialzentrums. Durch die Zusammenarbeit mit den Zünften besteht nämlich ein einzigartiges Unterstützungsangebot, denn die involvierten Freiwilligen bringen andere Perspektiven und Ideen ein.

Zur Stelle beim Sozialdienst der Burgergemeinde fand Ziegler während des Verfassens einer Seminararbeit im Studium. Sie untersuchte die Veränderungen der Aufgaben des Almosners der Zunftsellschaft zu Metzgern im Laufe der Zeit. Hierzu interviewte sie auch die Leiterin des burgerlichen Sozialdienstes und erkundigte sich am Ende des Gesprächs spontan, ob

gerade eine Praktikumsstelle im Sozialzentrum frei wäre. Nach Ablauf eines Jahrs führte die Anfrage Ziegler's zum Stellenantritt im burgerlichen Sozialdienst.

### Manuel Schweizer

#### Den Vögeln auf der Spur

Letzten September widmete sich der Themenmonat «Birders» am Naturhistorischen Museum Bern den Vogelbeobachtern. Dabei standen jene Menschen im Fokus, die mit beeindruckender Leidenschaft Vögel beobachten. Manuel Schweizer ist Kurator für Ornithologie am Museum und selber begeisterter Birdwatcher. Seine Arbeit verrichtet er aber meist nicht draussen in der Wildnis. Als Kurator kümmert er sich um die ornithologische Sammlung des Hauses, beantwortet Anfragen und leistet Öffentlichkeitsarbeit. Oft führt er Gruppen durchs Museum und stellt ihnen begeistert einzelne Vogelpräparate und deren Geschichte vor. An der Universität Bern hält er zudem eine Vorlesungen zum Thema Biogeographie im Rahmen eines Lehrauftrags. Die restliche Zeit nutzt Schweizer, um die Entstehung der Biodiversität der Vögel und deren Verwandtschaftsverhältnisse zu erforschen. So beschäftigt er sich etwa in einem aktuellen Projekt mit Uferschwalben aus Ostasien. Dabei bewegt ihn die Frage, ob genetisch und ökologisch unterschiedliche Populati-

onen in dieser Region als verschiedene Arten zu klassifizieren seien. Dafür war er vor zwei Jahren auf einer Sammlungsreise im Tibet, im Juni dieses Jahres reist er nun in die Mongolei. Die Frage, was ihn derart an Vögeln fasziniere, wurde Schweizer schon oft gestellt. Eine klare Antwort darauf fällt ihm nicht ein. Doch das Schöne an den gefiederten Tieren sei, dass man ihnen auf Schritt und Tritt begegne. Das Beobachten von Vögeln hat Schweizer schon als Kind für sich entdeckt. Langwei-

---

*Das Beobachten von Vögeln hat Schweizer schon als Kind für sich entdeckt.*

lig ist es ihm dabei noch nie geworden. Nur das frühe Aufstehen bereitet ihm manchmal Mühe, denn Vögel können am besten in der Morgendämmerung beobachtet werden. Einen besonderen Glücksfall erlebte Manuel Schweizer vor einiger Zeit im Naturschutzgebiet Auried bei Laupen. Auf der Suche nach ungewöhnlichen Zugvögeln hörte er plötzlich im Schilf den Ruf des in Europa sehr seltenen Zwergsumpfhuhns. Mehrmals lauerte er dem Vogel zusammen mit Kollegen auf. Schliesslich liess sich der heimliche Vogel überraschend am Nachmittag blicken. Die Ausdauer hatte sich bezahlt gemacht, aber das frühe Aufstehen diesmal nicht.



## **Abdullatif Ali** **Mit Empathie und Motivation**

Eine gute Kommunikation sei in seinem Berufsalltag sehr wichtig, erzählt Abdullatif Ali. Der junge Syrer absolviert seit vergangenen August eine sogenannte «Vorlehre» im Berufsfeld Pflege und Betreuung im Burgerspittel im Viererfeld. Mit ihm nimmt der Lehrbetrieb zum ersten Mal an diesem Integrationsprogramm des Kantons Bern teil, welches beabsichtigt, Migrantinnen und Migranten während eines Vorbereitungsjahrs für den Einstieg in die Berufslehre fachlich und schulisch zu wappnen. An zwei Tagen die Woche besucht Abdullatif an der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern (gibb) Fächer wie Mathematik und Deutsch, lernt aber auch Interessantes zur hiesigen Kultur. So besuchte er mit seiner Klasse letztes eine Käserei, wo sie den Herstellungsprozess von Schweizer Käse beobachten konnten. Die schulische Ausbildung wird von drei praktischen Lehrtagen im Betrieb ergänzt, wo Abdullatif in Begleitung einer Betreuungsperson in das Berufsfeld Pflege und Betreuung eingeführt wird. «Dieses System ist gut und schafft ein angenehmes Gleichgewicht zwischen Theorie und Praxis», findet der junge Syrer.

---

*Die Leute im Haus erzählen gerne, so erfährt man viel von ihnen.*

Der Arbeitstag im Betrieb beginnt für Abdullatif mit einem Rapport um Viertel nach sieben morgens, wo die anfallenden Termine und die Tagesplanung besprochen werden. Danach sei er die meiste Zeit mit Bewohnerinnen und Bewohnern unterwegs, berichtet er. Auch erledigt er hauswirtschaftliche Arbeiten. Den persönlichen Kontakt schätze er besonders: «Die Leute im Haus erzählen gerne, so erfährt man viel von ihnen.» Es sei ausserdem auch ein grosses Interesse an seiner eigenen Geschichte spürbar. So freut er sich, wenn auch er von sich und seiner Familie erzählen darf. Dass er neun Geschwister habe, Sorge dabei immer wieder für grosse Augen, meint er schmunzelnd.

Durch den regen Austausch hat Abdullatif seit vergangenen August enorme Fortschritte in der deutschen Sprache gemacht und versteht mittlerweile auch das Berndeutsch. Das freut ihn besonders, denn er erkennt die Wichtigkeit der Kommunikation in seinem Beruf: Den Bewohnerinnen und Bewohnern mit Empathie zu begegnen und sie im Gespräch zu verstehen, gehöre zu den Kernkompetenzen eines Pflegefachmanns. «Als Pfleger tätig zu sein bedeutet nicht nur, die Bedürfnisse der Be-



wohnerinnen und Bewohner zu erkennen. Der Austausch und weiterführende Gespräche sind genauso wichtig», erzählt Ali.

Sein allernächstes Ziel ist es nun, den Übertritt in die Lehre als FaGe (Fachmann Gesundheit mit 3-jähriger Berufsausbildung) zu schaffen. Und wer weiss, ob dies sogar der erste Schritt in die Richtung seines Traumberufs sein wird: Abdullatif wünscht sich, später als Arzt tätig sein zu dürfen.

---

### **DAS AUSBILDUNGS- UND WEITERBILDUNGS-ANGEBOT DES BURGERSPITTELS**

Der Burgerspittel legt grossen Wert auf die Ausbildung von engagierten jungen und erwachsenen Menschen. Kollegialität und Motivation prägen den Lern- und Arbeitsalltag.  
[www.derburgerspittel.ch/mitarbeitende/lernende](http://www.derburgerspittel.ch/mitarbeitende/lernende)

# Gesprächsrunde mit den Jugendpreis- trägern 2017

Text: [Martin Grassl und Meret Radi](#); Bilder: [Simon Stähli](#)

Text mit Bildgalerie: [medaillon.bgbern.ch/jugendpreis2017](http://medaillon.bgbern.ch/jugendpreis2017)

Weitere Informationen: [www.jugendpreis.ch](http://www.jugendpreis.ch); instagram: [@jugendpreis](#)

Geld ist nicht alles. Darum ging der Jugendpreis erstmals seit 23 Jahren neue Wege. Da effektive Jugendförderung mehr ist als nur Preisgelder verteilen, wurden zwei Preisträger mit massgeschneiderten, nichtmonetären Preisen honoriert: in Form eines «Raums auf Zeit» sowie eines temporär bebaubaren Ackers. Ebenfalls neu waren die Open-Castings zum Bewerben. In diesem Rahmen konnte die Jury denn auch den Puls der Jugendlichen fühlen und sich ein Bild davon machen, wo die wahren Bedürfnisse liegen. Das Medaillon hat drei Ausgezeichnete besucht und Einblick in ihr aktuelles Schaffen bekommen.

Der 2017er-Jahrgang war fraglos der Vielseitigste seit seinem Bestehen. An der Preisfeier Ende November im Bierhübeli wurde der Verein «echterWeizen» für den Wiederaufbau von Urgetreidesorten mit dem Hauptpreis ausgezeichnet. Die weiteren Preise gingen an das umtriebige Siebdruck-Label «æra», die ambitionierte Soul-Pop-Sängerin Dana, das Tüftlerquartett von «SnowHaze» für eine datenschützende Browser-App sowie das fair-fashion-Label «ranifah».

## Aus alt mach cool & only

Schon Lo & Leduc sind in æra-T-Shirts gesichtet worden, doch auch weniger Prominente tragen sie und setzen so ein Zeichen gegen Verschwendung und für charmanten Chic. Vor einem Jahr hat der 18-Jährige Gymnasiast Lúan Palma das Label ins Leben gerufen. Lúan hat immer schon gerne gezeichnet oder Shirts selber genäht und bemalt. Vor einem Jahr war die Zeit reif für ein Label. Doch woher das Geld für die geplante T-Shirt-Kleinserie nehmen? Lúan, dem Warenverschwendung ohnehin ein Dorn im Auge ist, entschied sich für die Brocki. Hier fand er günstige, unbedruckte und einfarbige Shirts, die er anschliessend im Garten seines Wohnorts im Siebdruckverfahren bedruckte. Die selber entworfenen Sujets, die er stets mit einem edding-3000-Stift entwirft, haben allesamt mit Bern zu tun. Zu kaufen gab es die bisher drei limitierten Kollektionen jeweils an einem einmaligen Release-Anlass. æra ist auf Instagram präsent und zählt schon 750 Follower.

Anstelle eines Preisgeldes wurde Lúan ein sogenannter «Raum auf Zeit» verliehen: während 30 Tagen durfte er einen Kulturraum im Gewölbekeller des Burgerspitals für die Produktion seiner neuen Kollektion unentgeltlich nutzen. Überdies bekam er Support für die Organisation der tollen Releaseparty Ende März

in der CaféBar des Hauses. Die gesamte Kollektion war nach der Party restlos ausverkauft. Alle neuen Teile ziert das Logo zweier roter Bärenköpfe, die, zu einem Herz geformt, für Toleranz in der Liebe stehen. Den Rohstoff T-Shirts bezieht Lúan mittlerweile kostengünstig bei der Caritas.

Lúan kann sich durchaus vorstellen, dass æra künftig von einem Kollektiv getragen werden könnte. Er ist auch offen für die Ausweitung der Produktpalette gemäss der nachhaltigen Labelphilosophie. Neben aktuellen Bags und T-Shirts denkt er etwa an Pullis oder Hosen. Eine Freundin hat sogar eine Schmucklinie aus rezyklierten Materialien in der Pipeline.

Ein Höhepunkt für Lúan war das Interesse der Pop-Lokalmatadoren Lo&Leduc an æra. Es laufen Gespräche für extra Fan-Shirts für den Merchandise-Stand der Musiker: eine grossartige Gelegenheit, um Lúans nachhaltige Fashion-Idee unter die Leute zu bringen!

*Schon Lo & Leduc sind in æra-T-Shirts gesichtet worden, doch auch weniger Prominente tragen sie und setzen so ein Zeichen gegen Verschwendung und für charmanten Chic.*

## In aller Munde: echterWeizen

Knapp eine Tonne Getreiderisotto aus Eigenanbau hat der Verein «echterWeizen» bisher verkauft. Seit zwei Jahren verfolgt der Verein um die beiden Youngsters Sandro Dubach und Marco Kauer das Credo «alte Sorten erhalten und vermehren» und widmet sich der Bewahrung der Getreidevielfalt. Dafür wurde er mit einem massgeschneiderten Hauptpreis ausgezeichnet. Inspiriert wurde der Verein von Hanspeter Saxer, der seit über 40 Jahren rare Getreidesorten aus vergangenen Zeiten sammelt. Bei einem Feuer verlor der Landwirt jedoch einen Grossteil seines Sortiments. Seither unterstützt «echterWeizen» das Projekt von Saxer und hilft mit, die seltenen, nicht genmanipulierten Getreidesorten, die sehr geschmackvoll und verträglich sind, zu bewahren. Die vier Gründungsmitglieder stemmen ihr Projekt ehrenamtlich. Dank des Jugendpreises hat der Verein



*Sandro Dubach von «echterWeizen» am Fuss des Gurtens, wo gesät werden soll.*

an Bekanntheit gewonnen und die Anzahl Gönnerinnen und Spender erhöhen können. Anstelle einer Summe wurde «echterWeizen» mit «einem Feld auf Zeit» honoriert. Diesen Herbst können sie auf dem burgerlichen Pachtbetrieb Schlossacker gut in Spiegel b. Bern ihr Saatgut ansäen. Pächter Ulrich Jost steht dem Projekt unterstützend zur Seite.

«Land ist noch immer die Ressource, die wir am dringendsten benötigen. Damit die raren Sorten überleben, müssen sie gesät werden», erklärt Vereinspräsident Sandro Dubach. Aus diesem Grund sucht «echterWeizen» weiterhin nach Bauern, die auf einem Feld oder einem Teil davon, Urgetreide anbauen möchten. «Wir haben mehr Ideen als zeitliche und personelle Kapazitäten», fügt Dubach lachend hinzu. In Kooperation mit dem Backboard Ostermundigen wird bald das erste sortenreine «echterWeizen»-Brot lanciert und auf dem Münstergass-Märit erhältlich sein. Sogar die Brauerei 523 in Köniz hat bereits erste Test-Biere aus «echterWeizen»-Getreide gebraut. «Wir wünschen uns neue Vereinsmitglieder, die Lust hätten, ein Teilprojekt zu übernehmen oder sich in den Bereichen Kommunikation oder Administration zu engagieren.»

Eines der schönsten Erlebnisse mit «echterWeizen» war für Sandro Dubach die Bio Suisse-Knospe-Zertifizierung. An einer Tagung haben professionelle Sensoriker die Qualität des Getreiderisottos von «echterWeizen» ausgezeichnet. «Es ist eine grosse Ehre, wenn ein sachliches Urteil von ausgebildeten Geschmacks-Profis belegt, dass unser Produkt besonders gut schmeckt», berichtet Dubach stolz. Die Experten lobten vor allem das harmonische Zusammenspiel der Geschmacksnuancen der verschiedenen Getreidesorten. Weiter rühmten sie deren lang anhaltende, bissfeste Konsistenz. Erhältlich ist das Getreiderisotto im Oekoladen Thun oder direkt bei «echterWeizen» ([info@echterWeizen.ch](mailto:info@echterWeizen.ch)). Vereinspräsident Sandro Dubach von «echterWeizen» ist hauptberuflich selbstständiger Koch und Startup-Unternehmer mit der Firma Roh&Nobel. Die beiden Aufgaben lassen sich gut vereinen, weil er in seiner Tätigkeit als Privatkoch, Caterer, Foodstylist und Kochschullehrer die Produkte von «echterWeizen» platzieren und erlebbar machen kann.

Der Verein hat sich für 2018 zum Ziel gesetzt, zwei Tonnen Mehl zu produzieren, um alle geplanten Produkte zu realisieren. Langfristig erhofft sich «echterWeizen» zudem, einen festen Platz in den Regalen der Reformhäuser zu finden. «EchterWeizen würde so vermutlich erstmals finanziell profitabel werden», überlegt Dubach laut. «Im Vordergrund steht aber weiterhin das Ziel, alte Getreidesorten zu erhalten und zu vermehren und damit das Lebenswerk von Hanspeter Saxer weiterzuführen.»

---

*Es ist eine grosse Ehre,  
wenn ein sachliches Urteil von  
ausgebildeten Geschmacks-  
Profis belegt, dass unser Produkt  
besonders gut schmeckt.*

### Nachhaltige Accessoires

Sri Lanka, Japan, Bern: Dieser besondere Dreiklang steht für ranifah, das nachhaltige Fashion-Label von Rani Fankhauser. Auf diesen Herbst ist die neue Accessoire-Kollektion mit Stoffbags und Necessaires terminiert. Die mit dem Anerkennungspreis von 4000 Franken ausgezeichnete Designerin ist Bernerin mit srilankischen Wurzeln, ihre grosse Inspirationsquelle aber ist Japan. Sie weilte schon mehrmals für teils längere Aufenthalte im fernöstlichen Inselreich und erhielt bleibende Eindrücke von der japanischen Kultur. Besonders die traditionell bedruckten Stoffe haben es Rani angetan und finden nun in der neuen Kollektion Verwendung. Genäht wird die ranifah-Kleinserie auf Sri Lanka. Dies im Rahmen eines vom Berner Verein Palmyrah geförderten Projekts, welches mithilfe, die durch den langen Bürgerkrieg in Sri Lanka zerstörte Zivilgesellschaft wieder aufzubauen. In sechs Berufsbildungszentren werden vor allem kriegstraumatisierte Frauen etwa in Textilberufen angelehrt. Hundert Prozent «Made in Emmental» ist das Design der Kollektion. Die ausgebildete Schneiderin Rani Fankhauser entwirft es im Atelier im elterlichen Haus unweit von Zollbrück. Mit dem Preisgeld konnte sie den Kauf der Stoffe und Reisverschlüsse für die geplanten 50 Bags sowie 100 Necessaires vorfinanzieren. Die Accessoires sind voraussichtlich ab Herbst im Kitchener sowie über die ranifah-Website erhältlich, geplant ist auch die Präsenz an kleineren Verkaufsmessen. Mit Freude hat sie am Jugendpreisträger-Märit anlässlich der Tannenbaum-Party 2017 im Burgerspital teilgenommen. Dort konnte sie ihre Artikel im öffentlichen Rahmen präsentieren und verkaufen.

---

### JUGENDPREIS 2018: GEWINNE DEINEN PERSÖNLICHEN COACH!

In diesem Jahr verleiht die Burgergemeinde Bern neben finanziellen Förderpreisen einen «Coach auf Zeit». Junge Talente zwischen 13 und 25 Jahren, die ein bemerkenswertes Projekt planen oder realisiert haben, erhalten die Chance, ein Coaching zu gewinnen. Mutige Bewerberinnen und Bewerber stellen ihr Talent an einem der Open Castings am Samstag, 25. August und 1. September 2018, in der CaféBar im Berner Generationenhaus unter Beweis. Am Freitag, 30. November 2018, wird im Bierhübeli der Jugendpreis zum 24. Mal verliehen.

Keine News zum Jugendpreis verpassen: Melde Dich mit einem E-Mail an [jugendpreis@bgbern.ch](mailto:jugendpreis@bgbern.ch) an und erfahre zuerst, wann das Anmeldetool online geht.



*oben: Rani mit dem Prototyp des neuen ranifah-Bags  
unten links: Lúan mit seiner Instagram-Adresse mit 750 Followern  
unten rechts: Die hærz-Kollektion von æra war nach der Releaseparty im Burgerspital ausverkauft.*

## Lorenz Meyer-Fonds zugunsten des Zentrums Paul Klee

**Der Beitrag der Burgergemeinde Bern an das Zentrum Paul Klee bestand in der Gründung der Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde mit dem Zweck, die langfristige Attraktivität des Museums zu fördern. Der Bernburger Lorenz Meyer war von Beginn weg für das Zentrum Paul Klee engagiert. Er schenkt nun der in Museumsstiftung für Kunst der Burgergemeinde Bern umbenannten Stiftung, welche neu auch das Kunstmuseum Bern fördert, eine Million Franken. Der Betrag soll dem Zentrum Paul Klee dienen.**

Text: **Martin Grassl**; Bild: **Simon Stähli**  
Text mit Bild: [medaillon.bgbern.ch/lorenzmeierfonds](http://medaillon.bgbern.ch/lorenzmeierfonds)

Die berufliche Welt von Lorenz Meyer war geprägt von seiner richterlichen Tätigkeit, zuletzt präsierte der Jurist und Bernburger von 2009 bis 2012 das Bundesgericht in Lausanne. Er hegte aber schon immer eine Vorliebe für bildende Kunst, die ihm Ausgleich vom Berufsalltag war. Lorenz Meyer unterhielt bereits in jungen Jahren Bekanntschaften mit Künstlern und kaufte ihnen gelegentlich Werke ab. Als in den neunziger Jahren das Projekt eines Museums für Paul Klee in Bern Gestalt annahm, war Lorenz Meyer mit dabei. Die Burgergemeinde war anfänglich mit Stadt und Kanton als Drittsträgerin des Projekts im Gespräch. Lorenz Meyer war damals im Kleinen Burgerrat und vertrat die Burgergemeinde zusammen mit dem damaligen Burgergemeindepräsidenten Kurt Hauri.

### Kurzer Blick zurück

In den neunziger Jahren schenkte Livia Klee, die Schwiegertochter von Paul Klee, Stadt und Kanton Bern ihre zahlreichen Bilder unter der Bedingung, dass in Bern innert nützlicher Frist ein Museum für Paul Klee geschaffen würde. Stadt, Kanton und Burgergemeinde machten sich gemeinsam an die Projektausarbeitung. Zu Beginn wurde der «Progr» als Dépendence des Kunstmuseums ins Auge gefasst. Das Gebäude in Stadtbesitz stellte sich jedoch als nicht geeignet heraus. In dieser Phase erklärte sich der berühmte orthopädische

Chirurg Maurice E. Müller bereit, sein Grundstück im Schöngrün für einen Neubau zur Verfügung zu stellen sowie die Baukosten zu übernehmen. Für die Umsetzung holte er den renommierten Architekten Renzo Piano ins Boot. Neu wurde ein eigenständiges Kulturhaus im Sinne des weit gefassten Kunstbegriffs von Klee geplant, samt Konzertsaal und pädagogischem Kindermuseum. Die Burgergemeinde passte in der Folge ihr Engagement neu an: Es kam 2001 zur Gründung der mit 20 Millionen Franken ausgestatteten burgerlichen Paul Klee-Stiftung mit dem Zweck, weitere Werkkäufe, Sonderausstellungen oder Forschungsprojekte zu ermöglichen. Lorenz Meyer hat sich übrigens als Präsident der burgerlichen Museumsstiftung und als Stiftungsrat des Zentrums Paul Klee sehr für die jüngst

erfolgte Zusammenführung von Zentrum Paul Klee und Kunstmuseum Bern unter einem Dach engagiert.

### Lorenz Meyer-Fonds zugunsten des Zentrums Paul Klee

«Kein Tag ohne Linie» war Klees lebenslanges Motto. Es ist denn auch dessen Strich, der Lorenz Meyer besonders fasziniert. Klees Werk wurde in der Nazizeit als «entartete Kunst» gebrandmarkt, so dass sich der Maler zur Emigration in die Schweiz gezwungen sah. Für Lorenz Meyer darf Kunst auch heute die Gesellschaft kritisch hinterfragen. Angesichts der Vielfalt des Werks von Klee, fiel es Lorenz Meyer auf Nachfrage schwer, sich für ein Lieblingsbild des Malers zu entscheiden. Seine Wahl galt schliesslich dem 1938 fertiggestellten Bild «Insula dulcamara». Einerseits, weil es ihm besonders gefällt, andererseits, weil es eindrücklich die Vielschichtigkeit des Werks von Klee und dessen Abgründe aufzeigt. Die an zarte Blüten auf einer verführerischen Insel erinnernden Farbtöne (dulcis) kontrastieren eindrücklich mit den harten, schwarzen Linien, die einen Totenkopf, eine Schlange und anderes Getier, ein stürmisches Ufer sowie oben rechts ein Kriegsschiff und unten rechts ein Grab sowie die helle und dunkle Seite des Monds darstellen mögen: die Schweiz als bittersüsse Insel im Meer faschistischer Bedrohung.

Nach jahrzehntelangem, ehrenamtlichem Engagement für die Berner Museumslandschaft tritt Lorenz Meyer Ende Jahr aus diesen Stiftungsräten zurück. Er versteht seine Schenkung zugunsten des Zentrums Paul Klee als weiterführenden Beitrag in die Zukunft des Museums.



Lorenz Meyer vor seinem Lieblings-Klee «Insula dulcamara» (Bildausschnitt)



Danielle Müller während eines Freiwilligeneinsatzes im Burgerspittel

Alter

## «Als Freiwillige habe ich mich besser kennengelernt»

Im Burgerspittel setzen sich rund 80 Freiwillige mit viel Herzblut für das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner ein. Danielle Müller erzählt, wie sie ihre erfüllende Tätigkeit im Viererfeld erlebt.

Text und Bild: [Franziska Ellenberger](#)

Text mit Bildgalerie: [medaillon.bgbern.ch/freiwilligeburgerspittel](http://medaillon.bgbern.ch/freiwilligeburgerspittel)

«Vor fünf Jahren entschied ich mich, nochmals etwas Neues anzupacken und mir unbekanntes Wissen anzueignen. Ich wollte mich in einem Bereich engagieren, der mit meiner vorigen Tätigkeit nichts zu tun hatte. Es sollte etwas Sinnvolles sein und mit Menschen zu tun haben, etwas, wo ich meine Lebenserfahrung und Geduld einbringen könnte», erinnert sich Danielle Müller. Obwohl sie sich auch eine Arbeit mit Kindern hätte vorstellen können, entschied sie sich fürs Alter. «Älteren Menschen meine Zeit zu schenken, schien mir befriedigend und lohnend.» Danielle Müller schrieb sich an der Fachhochschule Bern für eine Weiterbildung in Gerontologie ein und meldete sich gleichzeitig beim Burgerspittel als Freiwillige. Seit vier Jahren ist Danielle Müller dort nun regelmässig als engagierte freiwillige Mitarbeiterin anzutreffen. Ihre Aufgaben sind sehr vielseitig. Sie hilft etwa Bewohnerinnen und Bewohnern, ihre Menüpläne auszufüllen, oder ist auf Abruf bereit, um Einkäufe zu tätigen, beim Aufräumen zu helfen oder Personen zum Plaudern zu besuchen. Auch für die «Spittel-Zytig» setzt sie ihr Talent als Redaktorin ein. Daneben hat sie das «Erzählcafé» ins Leben gerufen, einen Anlass, an dem sich die Seniorinnen und Senioren zu ausgewählten Themen austauschen. Im Burgerspittel gäbe es unzählige Möglichkeiten, älteren Menschen etwas Zeit zu schenken, wie sie betont.

### Viele positive Erfahrungen

Freiwillige werden im Burgerspittel sorgfältig und professionell auf ihre Aufgabe vorbereitet und betreut, wie Danielle Müller bestätigt: «Auch wenn wir Freiwillige nur sporadisch vor Ort sind, fühlen wir uns aufgenommen und akzeptiert. Unsere Ar-

---

*Älteren Menschen meine  
Zeit zu schenken, schien mir  
befriedigend und lohnend.*

beit geniesst hohen Stellenwert und wird sehr geschätzt.» Sie macht viele positive Erfahrungen mit den Pflegenden. «Ich spüre, dass sie meinen Einsatz als Ergänzung ihrer Arbeit und nicht als Konkurrenz sehen.» An ihren Betreuungsaufgaben schätzt Danielle Müller den direkten, persönlichen Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern, aber auch zu deren Angehörigen. «Für mich stellen diese Begegnungen eine enorme Bereicherung dar. Ich werde reich beschenkt mit Erzählungen, Eindrücken und Emotionen.» Aber manchmal sei die Aufgabe auch belastend, etwa wenn jemand kurz vor dem Lebensende steht. Einige Male schon habe sie bei sterbenden Menschen am Bett gesessen. Anfangs fühlte sie sich unsicher und unwohl, sie konnte aber auf die Begleitung

des Pflegepersonals zählen. Sie kann diese Erlebnisse kaum in Worte fassen, empfindet aber immer etwas Beruhigendes und Feierliches dabei. Sie betont, dass sie sich für diese besondere Art der Anteilnahme aus freien Stücken entschieden habe, niemand werde zu bestimmten Aufgaben gezwungen. Die Institution sei sehr offen, und alle können ihre individuellen Talente und Interessen einbringen. Am Wichtigsten sei, dass man ältere Menschen gern habe. Ihr bedeuteten denn auch die Wertschätzung und Dankbarkeit vonseiten der Bewohnerinnen und Bewohner, deren Angehörigen sowie vom Spittel-Team sehr viel. «Als Freiwillige habe ich mich in den letzten Jahren besser kennengelernt und bin verständnisvoller und hellhöriger geworden», hält Danielle Müller fest.

---

### FREIWILLIGE MITARBEITENDE GESUCHT

Sie suchen eine erfüllende Tätigkeit und wollen älteren Menschen etwas Zeit schenken? Zahlreiche Einsatzmöglichkeiten in den Bereichen Kultur, Betreuung/Begleitung, Unterhaltung und Fremdsprachen stehen zur Auswahl. Susanna Laederach, Verantwortliche freiwillige Mitarbeitende, freut sich, Sie bei einem persönlichen Gespräch kennenzulernen.

Telefon 031 307 66 81,  
E-Mail [susanna.laederach@bgbern.ch](mailto:susanna.laederach@bgbern.ch)

# Der schönste Hinterkopf

Text: Daniel Schädelin; Bild: Hansueli Trachsel  
Text: medaillon.bgbern.ch/franzvongraffenried

Vor gut fünfzig Jahren war es, als sich Franz von Graffenried im Freundeskreis, aus welchem Grund auch immer, zur Behauptung hinreissen liess, über den schönsten Hinterkopf zu verfügen.

Die Behauptung blieb nicht nur unwidersprochen, nein, sie wurde erstaunlicherweise von jedermann im Wesentlichen bestätigt. Von der anschließenden Debatte zur Form des Hinterkopfes von Franz sind mir die folgenden Erkenntnisse in Erinnerung geblieben:

- ebenmässig und wohlproportioniert sei er, im Verhältnis zum Vorderkopf quasi im goldenen Schnitt;
- seine, des Hinterkopfes, Ausgestaltung liesse auf Entschlossenheit, Konsequenz und eine starke Persönlichkeit schliessen;
- Lebensfreude und Humor zeichneten alle, die über ein derartiges Hinterhaupt verfügten, aus;
- Menschlichkeit und Gemeinschaftssinn, gepaart mit einem gesunden Selbstbewusstsein, wiesen untrüglich auf einen schönen Hinterkopf hin und umgekehrt.

## *Soviel aus den Sechzigern*

Viel, sehr viel später, Franz war bereits Bürgergemeindepräsident, traf ich einen alten Bekannten. Wie sich im Verlaufe des sich ergebenden Gespräches herausstellte,

hatte dieser in der Kompanie von Franz als Korporal seinen Militärdienst geleistet. Ich staunte nicht schlecht, als dieser Unteroffizier zu einer Lobeshymne auf seinen ehemaligen Vorgesetzten anhub, die sich in nichts, aber auch gar nichts von dem unterschied, was die Freunde aus den Sechzigern bezüglich des Franz'schen Hinterkopfes glaubten erkannt zu haben.

## *Seither glaube ich an die Duplizität der Dinge.*

Und jetzt fehlt dieser Franz, ist einfach nicht mehr da. Bleiben wird die aus zwei völlig unterschiedlichen Perspektiven gezeichnete Persönlichkeit. Die Erinnerung an sie macht deren Fehlen um einiges erträglicher.



Franz von Graffenried

## Trummer

### Trummers Labor 1: Amne sichere Ort

Label: Tourbo Music

Weitere Informationen: [www.trummeronline.ch](http://www.trummeronline.ch)

Auf seinem neuen Album «Amne sichere Ort» verführt der fruchtiger Singer-Songwriter und Geschichtenerzähler Trummer seine Hörerinnen und Hörer in sein feines, fast ätherisches Reich. In neun Liedern führt die Reise zu ungewohnte Orten der menschlichen Psyche. Trummers erfrischende Songs zeichnen sich durch enormen Gefühlsreichtum, Offenheit und Intimität aus. Man wird umgehend von deren Vertrautheit, Nähe und Aufrichtigkeit ergriffen. Dennoch wird die fließende Grenze zur Indiskretion nie überschritten. Die poetischen und erneut auf Berndeutsch vorgetragene Lieder besingen die traute Heimat und sind doch von beinahe grandiosem Weltformat. In Trummer einen Melancholiker zu vermuten, ist wohl nicht abwegig. Denn «Amne sichere Ort» ist nämlich «chanson après chanson»: Melancholie pur.

Bloss wenige Schweizer Musiker haben den Mut zu soviel Authentizität, sowohl in textlicher wie auch in musikalischer Hinsicht. «Labor1: Amne sichere Ort» ist daher Balsam für die Seele. Mit raffinierter Simplizität zaubert Trummer magische Augenblicke ins Hier und Jetzt. Die neuen Songs funktionieren überdies auch live ausserordentlich gut. Die atmosphärischen Klänge und Trummers angenehm wohltuende Stimme fesseln die Hörerinnen und Hörer auf Anhieb und bringen sie unverzüglich «Ane andere Ort».

Thematisch bleibt Trummer dem Zeitlosesten nach wie vor treu: der Liebe. Auch sein Standpunkt zum Thema bleibt unverändert. Er bemüht keineswegs die «Amour fou», sondern ergründet die Liebe in ihrer reiferen und beständigeren Form. Diejenige des Hafens der inneren Ruhe, des Zufluchtsorts in harten Zeiten oder die eben den sicheren Ort darstellt, wo man Fuss fassen und Atem schöpfen kann.

Musikalisch hat Trummer auf dem neuen Album keinerlei Berührungsängste, mit verschiedenen Stilrichtungen zu flirtieren, und setzt mit Bedacht ein gut gewähltes Instrumentarium ein. Das Ergebnis ist eine harmonische und originelle Mischung, welche die Aufmerksamkeit der Hörerschaft von der ersten Sekunde an unwillkürlich fesselt.



#### ZUM AUTOR

Musik-Aficionado Serge Berthoud führt in Bern den kultigen Plattenladen Serge and Peppers.



Trummers neues Album ist eine kohärente, selbstbewusste und couragierte Liebeserklärung aus Herzenstiefen. Mit Finesse und Geschick verleiht er Alltäglichem die Aura unvergesslicher und wertvoller Momenten.



#### VERONICA MINDER: «ART DÉCOR», EDITION PATRICK FREY

Bob Steffen war der schillernde Star unter den Schaufensterdekorateuren im miefigen Bern der Nachkriegszeit. Seine überbordenden Environments für Pelz, Stoff und Lingerie waren ebenso Stadtgespräch wie der schwule Bonvivant, Weltenbummler und Nonkonformist selbst.



#### ANJA SCHORI: «VOKABULAR», ENERGIE FÜR ALLE

Der Bildband präsentiert eine Auswahl aus Anja Schoris Bildarchiv und enthält sowohl digital konstruierte Sujets als auch unzählige Schnapshots auf Reisen oder im Alltag. Schori löst in «Vokabular» die Grenzen zwischen den unterschiedlichen Bildtypen traumwandlerisch auf.



#### WALTER VOGT: «HANI ZEIT», DER GESUNDE MENSCHENVERSAND

Walter Vogt (1927-1988) war mit Romanen, Theaterstücken und Hörspielen massgebend für die Deutschschweizer Literatur zwischen 1960 und 1990. Wenig bekannt ist, dass er zwischen 1963 und 1980 auch mit Mundart experimentiert hat, wovon «hani zeit» Zeugnis ablegt.

# Agenda

20. Mai 2018, 10.00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS

## Pfingst-Gottesdienst

PfarrerIn Marianne Bartlome-Michel,  
Predigt; Jürg Brunner, Orgel.  
[Spittelkapelle, Bahnhofplatz 2,  
3011 Bern](#)  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

20. Juni 2018, 19.00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS

## Generationentalk zum Thema «68er»

Einmal im Monat lädt «und» das Generationentandem spannende Persönlichkeiten zum Generationentalk. Jung und Alt aus Kultur, Gesellschaft und Politik treffen aufeinander. Diesmal mit Pier Hänni (68), ehemaliger 68er, Autor und Erforscher geistiger Traditionen und der Naturmythologie in der Schweiz, sowie Leena Schmitter (38), Historikerin, Stadträtin und Aktivistin, die zur neuen Frauenbewegung nach 68 geforscht hat.  
[CaféBar, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern](#)  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

7. Juni 2018, 18.00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS

## Halt auf Verlangen! Klarinette und Akkordeon

Die Konzertserie der Hochschule der Künste HKB präsentiert in der Spittelkapelle ausgesuchte Kammermusik. Letzter Halt vor der Sommerpause: Zu Gast sind Studierende der Klassen von Ernesto Molinari (Klarinette) und Teodoro Anzellotti (Akkordeon).  
[Spittelkapelle, Bahnhofplatz 2,  
3011 Bern](#)  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

16. Juni 2018, 17.00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS

## Openair-Konzert Les Passions de l'Âme

Les Passions de l'Âme unter Leitung der Berner Geigerin Meret Lüthi besteht seit zehn Jahren. Das international renommierte Ensemble wird zum Abschluss seiner Jubiläumssaison ein Picknick-Konzert für die ganze Familie geben. Das Konzertprogramm «Die Elemente» nimmt die Viertelung der historischen Hofanlage auf. Der Eintritt ist frei.  
[Innenhof, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern](#)  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

20. Juni 2018, 14.00 Uhr

NATURHISTORISCHES MUSEUM BERN

## Pica-Club - Alpentiere

Begegnung mit kleinen und grossen Berggängern auf einer Gebirgstour: Wie und warum leben diese Tiere dort oben, statt im wärmeren Tiefland?  
[Bernastrasse 15, 3005 Bern](#)  
[www.nmbe.ch](http://www.nmbe.ch)

5. September 2018, 15.00 Uhr

DER BURGERSPITTEL

## Ein Garten für Orpheus

Dieses Projekt setzt die Sparten Musik, Malerei und Sprache in Beziehung. Als Inspiration dienen dem Komponisten Jean-Luc Darbelloy die Werke des jungen Paul Klee, gespielt vom Ensemble «Créations». Guy Krneta wird seine textliche Interpretation des Werkes vortragen.  
[Viererfeldweg 7, 3012 Bern](#)  
[www.derbürgerspittel.ch](http://www.derbürgerspittel.ch)

# Hohe Geburtstage

NOVEMBER 2017 BIS APRIL 2018

101

**Frau Irene Lütschg,**  
Zunftgesellschaft zu Metzgern

100

**Frau Sophie von  
Wurstemberger-de Nemitz,**  
Gesellschaft zu Pfistern

95

**Frau Tony Ramognini,**  
Zunftgesellschaft zu Metzgern

**Frau Annette Blom,**  
Gesellschaft zu Mittellöwen

**Frau Christa Dick,**  
Zunftgesellschaft zum Affen

**Frau Katharina Furer-Schaad,**  
Gesellschaft zu Kaufleuten

**Frau Margret Borter-Studer,**  
Zunftgesellschaft zu Metzgern

**Frau Helene Kolb-Egger,**  
Gesellschaft zu Zimmerleuten

**Frau Emilie Stutz,**  
Gesellschaft zu Ober-Gerwern

**Frau Ruth Bischhausen-Remund,**  
Bürgerin ohne Zunft

EINIGE WICHTIGE TERMINE  
DER BURGEGEMEINDE BERN

*13. Mai – 14. Oktober 2018*

**Sonderausstellung «Lippenstift  
und Patrone – Frauen erobern die Jagd»**  
[www.schlosslandshut.ch](http://www.schlosslandshut.ch)

*14. Juni – 27. September 2018*

**Jeudredi Sommer**  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

*18. bis 21. Juli 2018*

**Zweites REX Openair im Innenhof  
des Burgerspitals**  
[www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)

*31. Juli – 7. August 2018*

**BeJazzSommer im Innenhof des Burgerspitals**  
[www.bejazz.ch](http://www.bejazz.ch)

*1. September 2018*

**Europäischer Tag des Denkmals -  
Baustellenführungen durch das Casino Bern**  
[www.casinobern.ch](http://www.casinobern.ch)  
[www.hereinspaziert.ch](http://www.hereinspaziert.ch)

*uentBärlich*

---

Burggemeinde Bern  
Bahnhofplatz 2 · Postfach  
3001 Bern

T 031 328 86 00  
[info@bgbern.ch](mailto:info@bgbern.ch)

[www.bgbern.ch](http://www.bgbern.ch)  
[www.facebook.com/BGBern](https://www.facebook.com/BGBern)  
[www.twitter.com/BGBern](https://www.twitter.com/BGBern)

[www.instagram.com/burggemeindebern](https://www.instagram.com/burggemeindebern)